

Zur Geschichte des Nonnenkloster Bischof(e)rode bei Woffleben und dessen Verlegung nach Nordhausen Altendorf (1228 - 1294)

Bei Vahlbruch, 1927, kann man nachlesen, dass der Ortspfarrer in Bischof(e)rode bei Appenrode 1228 ein Zisterzienser- Nonnenkloster gegründet haben soll.

Die Nonnen des Altendorfes in Nordhausen besaßen ihr Kloster in Bischof(e)rode bei Woffleben. Hier hatte Graf Dietrich von Honstein im Jahr 1238 13 Jungfrauen den Nicolausberg, den jetzigen Kirschberg, geschenkt. Sie brauchten davon nur eine kleine Abgabe an den Ortspfarrer zu entrichten. 1251 bestätigte Papst Innozens IV., ein Gegner des Staufens Kaisers Friedrich des II., kurz nach dessen Tod die Gründung, und schon ließen es sich die Grafen der Umgebung angelegen sein, das Kloster zu beschenken. Am 28. September 1262 überließ ihnen Graf Friedrich von Beichlingen 30 Morgen Land und 7 Hofstätten mit Wiesen, Wald und einem Fischteich in dem Dorf Schate bei Steinbrücken. Am 28. Januar 1268 kauften die Nonnen dem Grafen seine sämtlichen Liegenschaften in Schate ab. 1264 bedachten die Klettenberger Grafen das Kloster mit Land in Groß- und Kleinwerther.

Trotz dieser Schenkungen ging es den Nonnen zunächst nicht sonderlich gut. 1264 brannte ihr Kloster ab, auch wohnten sie in einer armen, damals noch völlig wilden Gegend. Deshalb erhielten sie mehrfach Unterstützung von ihrem Oberhirten, dem Mainzer Erzbischof. 1271 schrieb dieser ihnen ein 40tägiges Ablassrecht zu, so dass ihr Kirchlein der Anziehungspunkt für viele Gläubige und Sünder wurde, die für den Ablass ihr Scherflein stifteten und 1281 bekamen sie Erlaubnis in der Diözese Mainz für ihr Kloster zu sammeln. 1273 hatten sie ferner dadurch eine Erwerbung gemacht, dass sie ein Stück Wald bei Appenrode zwischen sich und dem Frauenbergkloster zu Nordhausen teilten.

Doch behaglich fühlten sich die frommen Schwestern in ihrer Einöde nicht, und als gar 1294 Adolfs Kriegsscharen in bedrohliche Nähe kamen, setzten es die Honsteiner bei ihrem Verwandten, dem Domprobst Elger zu Nordhausen durch, dass ihre Schutzbefohlenen, die Nonnen von Nicolausberg bei Bischof(e)rode, hinter die Mauern Nordhausens flüchten durften.

So kamen sie ins Altendorf und in die unmittelbare Nähe des schon bestehenden Kirchleins. Die Honsteiner blieben ihre Schutzbefohlenen, da ja ihr Kloster ursprünglich auf ihrem Grund und Boden gelegen war. Im Übrigen hatte Probst Elger die Übersiedlung nicht umsonst gestattet. Das Nonnenkloster gelangte in scharfe Abhängigkeit vom Domstift, die dadurch zum Ausdruck kam, dass er Probst des Altendorfer Klosters vom Stift ernannt wurde und das Domkapitel jeder Erwerbung des Klosters gutheißen musste. Hier in der neuen Umgebung wurden nun die Nonnen bald reicher. Nicht lange nach der Verlegung gingen schon die Scherf- und die Rotleinmühle in ihren Besitz über. Der Rat focht zwar kurz vor 1300 diese Erwerbung an, doch wurde sie den Nonnen zugesprochen. Erst im Mai 1523, in der Reformationszeit, verkaufte das Kloster die Mühlen an die Stadt. Dazu gesellten sich nun aber eine Anzahl von Vermächtnissen alter Leute, die in die Beschaulichkeit des Klosters traten, vom Kloster genährt und behaust wurden, dafür aber ihren Besitz dem Kloster vermachten. Auf diese Weise erwarb das Kloster 1593 z.P. auch 10 Morgen Weinland bei Hohenrode.

Viel reicher war allerdings das Frauenberg-Kloster Neuwerk. An ihm war zu sehen, wie sich die Güter eines Klosters ins Riesige ausbreiten konnten. Schon bald nach seiner Gründung in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts besaß das Kloster Liegenschaften in Windehausen, Risa, Bielen, Sachswerfen, Woffleben, Mauderode, Limlingerode, Mörbach, Uthefelde, Salza und Kehmstedt.

Nach Vahlbruch, 1927, wurde das Nonnenkloster Bischof(e)rode 1294 nach Nordhausen ins Altendorf verlegt.